

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

No 135.

Donnerstag, den 12. November

1914.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. Nov. (Amtlich. W.T.B.) Unsere Angriffe bei Ipern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argomerwalde machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewiesen.

In Russisch-Polen bei Konin zersprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete acht Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Im Kampfraum von Ipern scheinen sich die Waffen, die gegeneinandergeschrien werden, in den letzten Tagen noch vergrößert zu haben. Ein Vergleich zwischen den Meldungen und Zeitungsberichten, die aus den feindlichen Lagern bekannt geworden sind, und unseren eigenen amtlichen Mitteilungen lehrt uns, daß unsere Gegner ihre Truppen zwischen Ipern und Armentieres, wo der deutsche Druck am stärksten und am gefährlichsten ist, erheblich vermehrt haben. Vielleicht weniger durch den Aufmarsch neugebildeter Formationen, als durch eine Verschiebung ihrer bereits in der Front kämpfenden Kerntrouppen. Vor allem haben die Engländer schon seit einiger Zeit ihre Divisionen, die bei Berty au Bac auf dem nördlichen Wisneuser gestanden waren, in den Raum von Ipern geworfen. Die Erstürmung von Baillely-Berty und unsere anderen Erfolge auf der Linie Baillely-Berty au Bac mögen mit dieser Verschiebung im Zusammenhang stehen, da die Ersatztruppen, die an die Stelle der Engländer in die Wisnestellung einrückten, dem deutschen Ansturm wohl nicht so gewachsen waren wie die hartnäckigeren und in der Verteidigung anscheinend sehr zuverlässigen englischen Linientrouppen. Die Verstärkungen der feindlichen Streitkräfte bei Ipern haben die deutschen Angriffe wohl erschwert, aber die Verbündeten haben nicht vermocht, die Deutschen zum Stehen zu bringen: wir dringen langsam weiter vor. Es handelt sich dabei im Raume von Ipern offensichtlich nur um wenige Kilometer, die gewonnen werden müssen, ehe die Ernte dort beginnen kann. Aber in einem Kampf, bei dem der Angreifer ohne ein Übergewicht an Zahl auskommen muß, wo die natürlichen Schwierigkeiten eines reich durchschnittenen Geländes durch ungezählte künstliche Hindernisse vermehrt sind, ist der Marsch auf dieses Ziel zugleich eine schwere Probe für die Geduld derer, die nicht mit eigenen Augen selber in jeder Stunde sehen, wie immer neue Gräben vorgeschoben werden, wie die feindlichen Bollwerke aufgesucht, zerschossen und schließlich gestürmt werden, kurz: wie langsam, Schritt für Schritt, mit unsäglich Mühe, aber auch mit absoluter Sicherheit das deutsche Heer sich vorwärts schiebt. Nicht nur bei Ipern, auch an manch anderer Stelle. Im heutigen Tagesbericht ist wieder von dem Abschnitt von Lille die Rede, denn dieser Raum muß wohl gemeint sein, wenn es heißt: „auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor.“ Dort ist unsere Armee, die westlich von Lille aufmarschiert ist, nach schweren Kämpfen in eine Linie vorgerückt, die etwa von einem Punkt dicht östlich von Laventie nach Süden über Neuve Chapelle, (das, wie ein französischer Bericht kürzlich sagte, von den Deutschen angegriffen wurde) zu einem Punkt zwischen Bèthune und La Bassée führt, etwa vier bis fünf Kilometer westlich von La Bassée. Auch da geht der Kampf nur langsam voran. Die Verbündeten stemmen sich mit aller Kraft dagegen. Aber gerade die Tatsache, daß unsere Armeen trotz der äußersten Energie der Gegner an diesen Stellen immer gleichmäßig sich weiter vorwärts schieben, ohne irgendwo den Angriff unvorsichtig zu forcieren, daß sie ohne Nervosität in wunderbarem Vertrauen auf ihre Kraft und auf die Intelligenz derer, die diesen gewaltigen Apparat leiten, unver-

broffen am Werk bleiben, weil sie die Selbstverständlichkeit des Sieges fühlen und weil sie an sich selber glauben, gerade dies alles beweist uns, daß es gut um Deutschland und um die deutsche Sache stehen muß. (Frankf. Ztg.)

Eine russische Niederlage.

Budapest, 10. Nov. (Cir. Frstl.) Verschiedene Umstände ließen unsere Heeresleitung darauf schließen, daß die Russen in der Bukowina einen neuerlichen Angriff in erster Reihe auf Czernowitz planten. Um dieses Vorhaben zu vereiteln, wurden umfassende Vorführungen getroffen, die zu einem glänzenden Erfolg führten. Unsere Truppen überschritten einige Kilometer nördlich von Czernowitz den Pruth und überfielen die Russen in der Flanke. Völlig überrascht von dem Angriff leisteten die Russen nur kurzen Widerstand und traten den Rückzug auf die dem Anschein nach einzige freie Linie an. Sie gerieten jedoch in den Schußbereich unserer Geschütze, die geradezu furchtbare Verheerungen in den Reihen der Russen anrichteten. Das Schlachtfeld bedeckten förmliche Berge von russischen Leichen. Mehrere hundert Russen wurden gefangen.

In Ditalizien ist es gestern zwischen Rznow und Jablonow zu einem Zusammenstoß mit einer russischen Abteilung gekommen. Die Russen wurden in die Flucht gejagt.

Die Schlacht in den chilenischen Gewässern.

Eine deutsche Darstellung.

Berlin, 9. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber den Verlauf des Seegefechtes an der chilenischen Küste kann auf Grund der jetzt vorliegenden Nachrichten folgende Darstellung, die dem tatsächlichen Hergang etwa entsprechen dürfte, gegeben werden:

Unsere Schiffe, welche aus Ostasien nach der chilenischen Küste zusammengezogen waren, trafen dort das englische Geschwader. Beide Geschwaderchefs hatten offenbar den Wunsch, es zu einer Schlacht kommen zu lassen. Die englischen Schiffe führten in Kiellinie hintereinander an der chilenischen Küste entlang, während die deutschen Schiffe hintereinander die Fahrt auf dem hohen Meere nahmen.

Die Armierung des deutschen Geschwaders bestand aus: sechzehn 21 cm-Geschützen (Länge 40), zwölf 15 cm-Geschützen (Länge 40), zweiunddreißig 10 1/2 cm-Geschützen. Die des englischen aus: zwei 23,4 cm-Geschützen (Länge 47), dreißig 15 cm-Geschützen (Länge 45), zwei 15,2 cm-Geschützen (Länge 50) und fünfzehn 10,2 cm-Geschützen (Länge 50). Die Breitseiten waren besetzt deutscherseits mit zwölf 21 cm-Geschützen, sechs 15 cm-Geschützen und elf 10 1/2 cm-Geschützen, englischerseits mit zwei 23,4 cm-Geschützen, neunzehn 15 cm-Geschützen und fünf 10 cm-Geschützen.

Beide Geschwader führten zunächst nebeneinander her, mit den Spitzen sich nähernd, bis auf eine Entfernung von etwa 6000 Meter voneinander. Das Wetter war sehr stürmisch. Die deutschen Schiffe hatten die Sonne auf der Rückseite. Nimmehr eröffnete das deutsche Geschwader das Feuer aus den schweren Geschützen, das auf eine größere Entfernung wirksam war, während die englischen Schiffe erst etwa bei einer Entfernung von 4500 Meter zur Wirkung kamen. Die englischen Schiffe erlitten binnen kurzem so schwere Beschädigungen, daß „Good Hope“ sofort sank; „Monmouth“, der, wie es heißt, dem ersten Schiffe zu Hilfe eilte, wurde sehr schwer beschädigt und sank ebenfalls, vermutlich sofort. „Glasgow“ wurde ziemlich stark verlegt und ist vermutlich ebenfalls gesunken; jedenfalls liegt noch keine beglaubigte Nachricht vor, daß eines der genannten drei Schiffe in einen Hafen eingelaufen ist.

Ueber den gleichfalls in den Depeschen genannten „Otranto“ weiß man noch nichts, auch nichts über das Verbleiben des englischen Schiffes „Canopus“.

Das deutsche Geschwader hatte sich zweifellos den Vorteil der stärkeren Geschütze und der Wetterlage zu nutze gemacht, den sich der englische Admiral entgehen ließ. Auch die Bedienung der Geschütze deutscherseits muß außerordentlich gut gewesen sein, während die Wirkung der englischen Kanonen eine nur ganz geringe war. Deutscherseits wurden nur höchstens sechs Verwundete gezählt. Es heißt übrigens, daß der Kreuzer „Nürnberg“ bei dem Gefecht nicht anwesend war.

Eine Kundgebung des Reichstags-Präsidenten.

Berlin, 8. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das, bis zum letzten Augenblick todesmüdig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Ew. Kaiserlichen und königlichen Majestät unter der freudigen Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reide und der Habgucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündeten. Der Tag wird kommen, an dem die deutsche Kultur im fernem Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Ew. Kaiserlichen und königlichen Majestät bringe ich im Namen des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblicke das ganze deutsche Volk befeelen. Kämpf, Präsident des Reichstags.“ — Präsident Dr. Kämpf erschien heute Vormittag im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstags die Teilnahme an dem Falle von Tsingtau auszusprechen.

Die Antwort des Kaisers.

Berlin, 10. Nov. Von dem Kaiser ist bei dem Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen: Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchen der Reichstag und alle Deutschen angesichts des Falles von Tsingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampf gegen eine Welt von Haß, Reide und Begierlichkeit schon so mannigfach — wolle Gott nicht vergeblich — betätigt.

Wilhelm I. R.

Der Aufstand der Buren.

Amsterdam, 10. Nov. (Priv.-Tel.) Ein offizieller Bericht aus Pretoria besagt: Cronje, Mitglied des Volksrates, verließ am Montag des 7. November mit einem kleinen Regierungskommando Winburg, mit dem Auftrage, andere kleine Kommandos in der Gegend zu sammeln. Es war gemeldet worden, daß General de Wet sich mit 2000 Anhängern in der Nähe befinde. De Wet überfiel Cronje an der Brücke über den Sandflus bei Doornberg mit dem Resultat, daß Cronje 20 Aufständische, darunter 11 Verwundete, gefangen nahm. Zehn Aufständische fielen; Cronje verlor 3 Tote und 8 Verwundete. General de Wet schickte jedoch Verstärkungen und diesen gelang es, die Gefangenen zu befreien und sich der Wagen Cronjes zu bemächtigen. Ein Sohn de Wets, Daniel, fiel. Es wurden Verstärkungen nach Cronjes Kommando geschickt. (Frstl. Ztg.)

Rußland, Bulgarien und Rumänien.

Konstantinopel, 10. Nov. (Cir. Frstl.) Während England und Frankreich fortgesetzt in Athen tätig sind, um Griechenland zur Entsendung eines Expeditionskorps von 40000 Mann nach Ägypten zu bewegen, wofür England die Abtretung der Insel Zypern und des Dodokanes zusichert, stellt Rußland in Bukarest und Sofia nunmehr das Verlangen, den Durch-

marisch russischer Truppen zu gestatten. Beide Kabinette wurden ernstlich wegen Teilnahme am Kriege — Schulter an Schulter mit Rußland gegen die Türkei — sondiert. Die Antwort der beiden Kabinette steht noch aus. Was Bulgarien anlangt, so darf man der absoluten Ablehnung der russischen Wünsche sicher sein. Trotz der Rußland nicht abgeneigten Stimmung Rumäniens bewegt sich das Kabinett Bratianu, das das Heft in Händen hat, in den Anschauungen des heimgegangenen Königs, der in einer solchen Abenteuerpolitik den Untergang des Königreichs erblickte.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

hd Wien, 11. Nov. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die erbitterten Kämpfe an den Bergfüßen der Linie Sabao—Ljeznica wurde auch gestern bis in die Nacht fortgesetzt und hierbei feindliche stark verschanzte Stellungen erstürmt. Südlich der Cer Planina drangen unsere siegreichen Truppen weiter auf dem am Tage zuvor erreichten Raume östlich von Loznio—Krupenj—Vinobovija vor. Auch hier kam es zu hartnäckigen Kämpfen mit den Nachhutenden des Gegners, die sämtlich in kurzer Zeit geworfen wurden. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich auch Oberst Radokovic; unter den erbeuteten Geschützen eine moderne schwere Kanone.

Räumung Semlins.

Budapest, 11. Nov. Der „Pesti Hirlap“ meldet aus Semlin, daß die serbischen Militärbehörden in Belgrad die Räumung der Stadt seitens der Zivilbevölkerung angeordnet haben.

Die Türken in Aegypten.

hd Konstantinopel, 11. Nov. „Laswir-i-Eskiar“ meldet: Die türkischen Truppen, vereinigt mit den Beduinen, bringen siegreich auf aegyptischem Boden vor. Die Beduinen haben mehrere wichtige Positionen im Sturm genommen. Infolge der fortgesetzten Angriffe war der Feind gezwungen, die Stadt Nachl zu räumen, die dann von den türkischen Truppen besetzt wurde.

Ein Sozialdemokrat über unser Heer.

Der frühere sozialdemokratische badische Landtagsabgeordnete Fendrich verbreitet sich in bemerkenswerten Ausführungen in der Zeitschrift „Der Krieg“ über die Mobilmachung. Er sagt unter anderem:

„Unsre Kinder und Kindeskinde werden noch davon erzählen, wie sich der angeblich seelenlose Mechanismus unserer Militärgewalt nur als ein Stück jener heiligen Ordnung erwiesen hat, die Friedrich Schiller eine Himmelsstochter nennt. Die Gewalt allein tut's auch nicht, aber ohne sie gibt es keine Siege. Die Ordnung allein tut's auch nicht, aber ohne sie ist alles verloren. . . . Und noch eines macht die Zurückbleibenden froh und leicht. Jetzt sah man auf den Straßen, wo die Millionen und Milliarden hingekommen waren, die Jahr um Jahr durch die Militärvorlage der Regierung gefordert wurden. Hier ging unser Fleisch und Blut, gut gekleidet, gut gestiefelt, gut gerüstet. Und auch die, welche gegen den immer unzufriedenen Militarismus manches scharfe Wort hatten fallen lassen, dankten jetzt heimlich Gott, daß im Reichstage auch gegen ihren Willen alles angenommen worden war. Denn wo wären wir sonst jetzt?“

Berlin, 10. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die nächste (3.) Plenarsitzung des Reichstages findet am 2. Dezember nachmittags 4 Uhr statt. Der Gegenstand der Beratung wird demnächst mitgeteilt werden.

hd München, 10. Nov. Der Führer der 6. Armee, Generaloberst Kronprinz Rupprecht von Bayern, hat einen Armeebefehl erlassen, in dem es heißt: Soldaten! Die Augen der ganzen Welt sind auf Euch gerichtet. Es gilt jetzt in dem Kampf mit unserem verhassten Feind nicht zu erlahmen, seinen Hochmut entgültig zu brechen. Schon wird er mürbe, schon haben sich zahlreiche Offiziere und Mannschaften freiwillig ergeben, aber der größte entscheidende Schlag steht noch bevor. Ihr müßt also aushalten bis ans Ende. Der Feind muß herunter. Ihr müßt ausdauern, ihn nicht aus den Zähnen lassen! Wir müssen siegen, wir wollen siegen und wir werden siegen.

hd Genf, 10. Nov. Die heutige Note des Generalkonferenzen Joffre erwähnt die unangenehme Ueberraschung, daß die Deutschen die jetzigen Nebeltage zur ungestörten Befestigung ihrer Stützpunkte im Umkreise von Ypern geschickt ausnützen. Diesem Umstande verdankten es die Deutschen, daß das jetzige französische Bestreben, von Dixmuiden und vom Lys-Flusse aus in der Richtung Roulers—Langhemarque einen Stützpunkt zu schaffen, erfolglos blieb und die Franzosen zwischen Lys-Fluss und Ypern mehrere Schlappen erlitten. (L. A.)

hd Rotterdam, 10. Nov. (Spez.-Tel. der U. T.) Der norwegische Dampfer „Pluton“, mit Weizen von London nach Christiania unterwegs, ist bei Yarmouth auf eine Mine gestoßen und vernichtet worden. Die Mannschaft wurde gerettet, nach Soed van Holland gebracht und dort an Land gesetzt.

hd Haag, 10. Nov. Die Londoner Daily Mail berichtet: In Ostende haben die Deutschen ihre Position geändert. Letzten Mittwoch waren sie bereit, nötigenfalls die Stadt zu verlassen. (?) Jetzt scheint es, als wollten sie dort überwintern. Sie haben angefangen, ihre Stellungen zu verstärken,

die bisher eigentlich nur provisorisch waren. Sie haben die Gräben vertieft und außerdem Kruppische Kanonen auf dem Boulevard aufgestellt.

hd Amsterdam, 10. Nov. Reuter verbreitet eine Meldung der Daily Mail, daß sich die Alliierten genötigt haben, Ramskapelle vor der Uebermacht der deutschen Marinetruppen zu räumen. Die Heeresleitung der Verbündeten hat die dort fechtenden Truppen, 5000 Jnder, zur Unterstützung gesandt.

hd Kopenhagen, 10. Novbr. Der Zeitung „Politiken“ wird aus Paris telegraphiert: Die Deutschen haben in den letzten Tagen das Bombardement von Soissons wieder aufgenommen. Die Stadt gleicht nun einem zusammen geworfenen Steinhaufen.

hd London, 10. Nov. Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung des holländischen Dampfers „Maris“ eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Karlruhe“ versenkt wurde, weil er 23000 Quarter Weizen von Vorkland in Drogen über Belfast in Irland, also Kriegskontrollbande, an Bord hatte. (B. Z.)

hd Rom, 10. Nov. Agenzia Stefani meldet: Der englische Kreuzer „Glasgow“ ist nach Puerto Monte, 450 Seemeilen südlich Valparaiso, gesunken.

hd Tokio, 11. Nov. Einer Meldung des Reuterbüros zufolge wird der Fall Tsingtau in der japanischen Hauptstadt in festlicher Weise begangen.

Feldpostbrief.

Der Bruder eines Jdsmeiner Garde-Jägers stellt uns folgenden interessanten Brief aus Rußisch-Polen zum Abdruck zur Verfügung.

Heute an einem Sonntag, dazu noch „Allerheiligen“ sitze ich in einer grün geschmückten, sonst aber schmutzigen polnischen Bauernstube unter frommen Polen und schreibe. Am Kamin sitzt ein alter Mann mit zottigem Schafspelz, vor dem Bett eine betende Frau, im Bett ein kleines spielendes Kind, das einzig lebende Wesen im Hause, welches den Ernst der Zeit noch nicht erfaßt hat, denn alles lebende Wesen im Haus weiß, daß Krieg ist; selbst die wenigen Kühe und Schweine scheinen es zu wissen, unruhig schreien sie nach Nahrung! Pferde gibts keine mehr, Hühner, Enten und Gänse müssen herhalten, um den hungrigen Jägern ihren Sonntagsbraten zu liefern; Kühe und Schweine sind größtenteils requiriert, um die Feldflühe damit zu versorgen.

Von diesem Jdsoll abschweifend will ich Dir in Folgendem etwas genaues erzählen von unseren Schwierigkeiten des Vordringens und den letzten Kämpfen an der Weichsel, besonders von dem vor 8 Tagen stattgefundenen Ruhmestage des

Von Beuthen aus über Wolbrom,

. trieben wir einige Divisionen russischer Kavallerie vor uns her, die, wie ich Dir schon schrieb, nicht zu fassen waren. Es war zum verzweifeln, laufen, laufen und wieder dem Feinde nachlaufen, der bald da, bald da stand. Es wollte scheinen, daß wir kaum unseren Zweck, die Oesterreicher durch Inanspruchnahme eines großen Teiles der Russen zu entlasten, erreichen würden, immer weiter ging es vorwärts; Radom blieb für uns links liegen, Zwangerod war die Parole. Ungefähr 12 km davon entfernt, bei Nowo-Alexandria, stießen wir auf starke feindliche Stellungen, die, gedeckt durch die Forts der Festung, leicht angelegt werden konnten. Bei Spatow hatte am 10. Oktober unsere 3. Division ein großes Gefecht, links von uns kämpfte das . . . , weiter das . . . Korps. Nun wußten wir, daß wir doch richtig gerechnet hatten: starke russische Kräfte waren von Galizien abgezogen und gegen uns geschickt worden. Nachdem wir uns in Schützengräben eingegraben hatten, lagen wir dort nicht länger als vom 7. bis 19. Oktober bei dem Dorfe Sarnov bei Zwangerod. Es galt für unsere eine Division 3 russische Korps aufzuhalten um den Marsch unserer anderen Truppen nach Warschau zu decken. An jedem der 12 Tage sandten uns die Russen Granaten ihrer schwersten Kaliber aus dem Fort der Festung Zwangerod; in einer Stunde kamen oft bis 120 in den Wald, vor dem unser Bataillon lag. Die Infanterie griff jedoch nicht an, auf 1000 m lagen wir uns gegenüber. Unserer schweren Artillerie war es scheinbar auf den grundlosen Wegen nicht gelungen heranzukommen, sodas wir nur über leichtere Kaliber verfügten. Da, bei Nacht verließen wir unsere Stellungen, ohne daß es der Feind merkte, am 2. Tag, nachdem sie von unserer Artillerie keine Antwort mehr erhalten hatten, kamen uns die Russen nach. Es war gelungen, sie aus ihren vorzüglichen Deckungen herauszulocken, um sie in offener Feldschlacht zu stellen. Aber dazu kam es noch nicht; weiter kommen sie uns nach bis wir am 25. Oktober so viele vor, vielmehr hinter uns hatten, daß sich die Sache lohnte. Nun: am Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 6 Uhr, griffen wir die russischen Stellungen im dichten Nebel an: die 4. Komp. in erster Linie, daneben die 2. Komp., die 1. und 3. in Reserve. Unsere Artillerie konnte vorläufig nicht eingreifen. Ein mörderisches Feuer empfing uns aus allen Waffen; Infanterie, Artillerie und Maschinengewehre waren auf uns gerichtet. Wie auf dem Exerzierplatz entwickelten sich die Büge, ein Schauspiel ohne Gleichen; der Nebel

fiel, es wurde hell. Bis auf 600 m hatten wir den Feind, ruhig gezielt, tadellos beobachtet und nun setzte unser Feuer ein. Kaum eine Mähe war von den Feinden zu sehen und doch mußten die Schüsse gefessen haben. Gruppenweise arbeiteten wir uns auf 400 m vor. Da, auf einmal sprangen einige Feinde auf, heben die Arme hoch, schwenkten die Lächer und Mützen. „Immer weiter drauf“, befahl unser Hauptmann, durch ähnliche Manöver gewigtigt, „wir lassen uns nicht täuschen“, und haufenweise fielen die Kerle! Jetzt setzte unsere Artillerie ein und im Nu waren die ersten Stellungen geräumt. Hinterher kamen unsere 3 Kompagnien, immer nur drauf! Das erste Dorf war genommen; die 4. Komp., also „unsere“, hatte 300 Gefangene gemacht; haufenweise lagen die Russen! Sie hatten sich in die zweite Stellung, die auch ein Dorf im Rücken hatte, geschüchtet und derselbe Tanz begann von neuem; diesmal aber hatten wir etwas leichtere Arbeit, da die Hauptsache unsere vorzügliche Artillerie leistete. Ein Vallen für die Feinde war unmöglich, aber auch für uns, immer noch nur drauf, war unsere Art. Bei Einbruch der Dunkelheit hatten 3 Kompagnien des Btl. 1600 Gefangene gemacht, 2 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet, ohne die Toten beachtet zu haben; und deren waren nicht wenige! In der Ansprache sagte der Divisionskommandeur: So konnten auch nur . . . Jäger schießen, was auch von Offizieren des 1. Regiments, als nicht zu hoch gegriffen, bezeichnet wurde. Ohne Verluste war ein solcher Sieg natürlich nicht möglich. Das Herz im Leibe bebte als das Signal „Sammeln“ erklang. Von 210 Mann der 4. Komp. waren 79 zur Stelle. Hunger und Durst waren, trotzdem wir den ganzen Tag nichts genossen hatten, vergangen. Sollten denn wirklich so viele Kameraden gefallen sein? Eine schreckliche Nacht! — Gott sei Dank fanden sich am andern Tag eine Anzahl wieder ein, die in anschließende Truppenteile geraten waren. Aber auch eine Menge blieb aus! Heute wissen wir es, wieviel.

Von der 4. Komp. waren 19 tot, (davon 5 von meinem Jahrgang), 62 verwundet. Die 2. Komp. hatte 4 Tote, 50 Verwundete, die 1. Komp. hatte nur 11 Verwundete. Nun bedenke Dir, welcher Uebermacht wir gegenüberstanden: 1600 Gefangene gemacht, ca. 200 tot und verwundet, auch 500 davon gelaufen, so kommen auf 450 Jäger 2300 Feinde, aber wenig geschätzt! Am folgenden Tag schossen wir noch auf einige versprengte russische Abteilungen und so habe ich mit Gottes Hilfe die Schlacht glücklich überstanden! Von meinen näheren Bekannten fiel auch ein Kassauer, aus Falkenstein gebürtig.

Vorläufig werden wir wohl kaum in ein Gefecht können; wir sind wieder einmal auf dem Marsche — doch wohin kann ich Dir nicht sagen. — Recht herzliche Grüße von Deinem R.

Verwundeten-Liste.

Am 10. November waren folgende Verwundete im Jdsmeiner Lazarett (Schloß):

Behrm. Franz Köster, Soest, Inf.-Reg. 87/8, Ref. Georg Amtmann, Raindorf, bayr. Inf.-Reg. 5/9, Landst. Emil Humold, Pfaffenheim, Etappen-Kraftwagen-Kol. Nr. 16, Ref. Johann Dillmann, Bahndorf, Oberfranken, bayr. Inf.-Reg. 5/9, Ref. Andreas Fröhlich, Rodhen, Umerfranken, Inf.-Reg. 81/9, Ref. Friedr. Hildbrand, Hornberg, Inf.-Reg. 81/2, Ref. Friedr. Schäfer, Frankfurt a. M., Inf.-Reg. 81/3, Landst. Oswald Richter, Reichenbach (Voigtl.), Landst.-Bat. 19. A.-R., Freiw. Feld-Diakon Alex. Richter, Feste Courbiere (Graudenz), 1. Kriegslazarett 2. A.-R., Behrm. Georg Koch, Schilf, Feldart.-Reg. 63 Munit.-Kol. 19, Ref. Wilhelm Schultheiß, Petersberg (Kr. Fulda), Inf.-Reg. 88/8, Behrm. Heinr. Müller, Sinnheim, Ref.-Reg. 130/14, Chauffeur August Wilda, Merggradowa (Ostpreußen), Im.-Kraftw.-Dep., Ref. Gustav Licht, Frankfurt a. M., Inf.-Reg. 81/11, Ref. Daman Kremer, Neuhof (Kr. Fulda), Inf.-Reg. 81/5, Musk. Alfred Straube, Bornitz (Kr. Bayreuth), Inf.-Reg. 103/10, Musk. Hermann Pleß, Heida (Kr. Meissen), Inf.-Reg. 178/4, Unteroff. Friedr. Falk, Weg, Etappen-Kraftwagenpark 3, Einj.-Freiw. Otto Wolf, Frankfurt a. M., Inf.-Reg. 80/12, Behrm. Heinr. Schneider, Frankfurt a. M., Ref.-Feldart.-Reg. 21/4, Gef.-Ref. Alb. Schneider, Halbfusten (Kr. Olpe), Inf.-Reg. 87, Musk. Ludwig Ritsch, Strassburg, Inf.-Reg. 81/1, Kan. Philipp Kreuz, Niedererlenbach, Feldart.-Reg. 25/5, Unteroff. der Landw. Alfred Schneider, Hagen i. W., Feldart.-Reg. 63/1, Behrm. Karl Orns, Lösnich, (Kr. Berncastel) Ref.-Inf.-Reg. 130/2, Ref. Friedr. Fauldrath, Bonames, Inf.-Reg. 81/2, Refrut Josef Kögel, Hagen (Kr. Ingolstadt), Im. Kraftwagen-Dep. 3 und 4, Ref. Ernst Semmler, Wimmenden (Württemberg), Inf.-Reg. 126/3, Musk. Eduard Jahn, Frankfurt a. M., Inf.-Reg. 81/3, Gefr. der Ref. Jacob Paß, Wschaffenburg, Brig.-Gef. Bat. 49/3, Refrut Alfred Strauß, Wümming-Grumbach, Inf.-Reg. 81/2, Refr.-Dep., Behrm. Phil. Weg, Münster (Kr. Unterfranken), Inf.-Reg. 130/14, Ref. Anton Müller, Bingerbrück, Inf.-Reg. 173/1, Behrm. Josef Wendel, Sulmingen (Württemberg), bayr. Inf.-Reg. 12/2, Behrm. Anton Lohrmann, Schwanheim, Inf.-Reg. 80/8, Behrm. Lorenz Bolz, Weidof (Kr. Wschaffenburg), Inf.-Reg. 118/1, Ref. Franz Klein, Alzen, Inf.-Reg. 87/7,

Wehrm. Peter Sattler, Affulbadach (Kr. Eppenheim) Inf.-Reg. 87/2, Ref. Peter Pietwalsky, Komorow (Kr. Schildberg), Inf.-Reg. 17/4, Fahrer Wilhelm Ammann, Frankfurt a. M., Feldart.-Reg. 63/2, Wehrm. Joh. Forstner, Birkwang (Kr. Niederbayern), bayr. Ref.-Inf.-Reg. 2/8, Ref. Karl Bieber, Wolfsmannshausen, Ref.-Inf.-Reg. 40/7, Wehrm. Wilhelm Waiworne, Weggen (Kr. Olpe), Feldart.-Reg. 63 Munit.-Kol., Gefr. Hermann Jakob, Wallrabenstein, Pion.-Reg. 25/1, Wehrm. Karl Schmidt, Idstein, Ref.-Feldart.-Reg. 21/1, Ref. Karl Saame, Eich, Leibdrag.-Reg. 24/2, Wehrm. Wilh. Ufinger, Orlen, Ref.-Inf.-Reg. 80/6, Ref. Jos. Strehler, Bollenfeld, Brig.-Inf.-Bat. 11/2, Ref. Otto Böhm, Neu-Deffau, Inf.-Reg. 145/8, Wehrm. Max Büge, Stettin, Ref.-Inf.-Reg. 87/1, Gefr. der Ref. Ignaz Wehner, Männerstadt (Kr. Unterfranken), Inf.-Reg. 80/11, Ref. Franz August Flach, Geisenheim, Inf.-Reg. 80/6, Ers.-Ref. Karl Benz, Baden-Baden, Ers.-Bat. 81, Wehrm. Karl Benerbach, Idstein, Ref.-Inf.-Reg. 80/8, Wehrm. Heinrich Lorenz, Frankfurt a. M., Landw.-Inf.-Reg. 81/1, Musk. Ernst Döhling, Baiersbrunn, Inf.-Reg. 125/4.

Aus den Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Reservist Wilhelm Bessier, Wambach, leicht verw. Reservist Karl Kilib, Görzroth, leicht verw. Unteroffizier Herm. Degerheimer, Wörzroth, leicht verw. Reservist Philipp Bauischmann, Wehen, leicht verw. Reservist Karl Schaus, Panrod, leicht verw. Reservist Heinrich Jästadt, Wildschaffen, leicht verw. Reservist Adolf Enders, Panrod, vermisst. Reservist Hermann Tag, Wörzroth, vermisst. Reservist Christian Schlosser, Wogelhain, vermisst. Reservist August Weimar, Orlen, gefallen. Reservist Jakob Bessier, Lindschied, leicht verw. Reservist Karl Bächer, Wallbach, leicht verw. Reservist Johann Sauerborn, Königshofen, leicht verw. Wehrmann Albert Ernst, Hahn, leicht verw. Gefr. Johann Keller, Camberg, vermisst. Wehrmann Heinrich Homberger, Huppert, vermisst. Wehrmann Wilh. Beidt, Cröstel, vermisst. Gefreiter Johann Georg Bessier, Hausen v. d. Höhe, vermisst. Wehrmann August Jakob Weis, Hohenstein, verw. Wehrmann August Bessier, Värstadt, verm. Gefr. Joh. Georg Bessier, Hausen v. d. Höhe, verw. Wehrmann Joh. Kaiser, Hausen v. d. Höhe, verw. Reservist Ludwig Karl Wigky, Holzhausen, verw. Wehrmann Wilhelm Bächer, Görzroth, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.

Wehrmann Karl Gerhardt, Strinztrinitatis, gefallen. Wehrmann August Weber 1r, Laufenselden, gefallen.

3. Garde-Regiment.

Füsilier Wilhelm Moog, Eich, vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 29.

Musketier Karl Thorn, Weidenstadt, leicht verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Wehrmann Johann Dieffenbach, Holzhausen, bisher verwundet, am 2. Oktober 1914 im Reserve-Lazarett Schlettstadt gestorben.

Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115.

Unteroffizier der Reserve Karl Werner, Langenschwalbach, leicht verw. Unteroffizier Karl Schulz, Schwalbach (Untertaunus), leicht verw. Reservist Friedrich Dieffenbach, Laufenselden, bisher vermisst, gefallen.

Pionier-Bataillon Nr. 30.

Sanitäts-Sergeant Wilhelm Christen, Henne-tal, leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Reservist Georg Conradi, Niederglabach, verm. Wehrmann Jakob Bremser, Springen, schwer verw. Wehrmann Jakob Schmidt, Hahn, vermisst.

Fußartillerie-Regiment Nr. 3, Mainz.

Gefreiter Karl Schönborn, Eich, schwer verw.

Infanterie-Regiment Nr. 87.

Reservist Peter Becht, Schloßborn, gefallen. Unteroffizier August Henrici, Steinfischbach, gefallen. Musketier Adolf Schupp, Wallrabenstein, leicht verwundet. Musketier Wilhelm Jungels, Niederjosbach, leicht verw. Musketier Ad. Müller 2r, Strinzmargarethae, leicht verw. Reservist Adam Ernst, Niederjosbach, gefallen. Musketier Johann Zimet, Born, schwer verw. Reservist Wilhelm Gerhardt, Neuhoß, leicht verw. Gefreiter d. Ref. Rudolf Jakob, Laufenselden, schwer verw. Musketier Wilhelm Müller 4r, Panrod, leicht verw. Reservist Emil Bessier, Wambach, leicht verw.

Kolalnachrichten.

Idstein, den 11. November 1914.

— **Auszeichnung.** Der Schwiegersohn unseres Herrn Professors Rabenhauer, der königliche Oberlehrer der hiesigen Baugewerkschule Herr Hermann Beyholz, Oberleutnant der Res. und Führer der Partkompagnie im 5. Res.-Korps, 30. Pionier-Regt., ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

— **Feldpostbriefe** im Gewicht von 250 bis zu 500 Gramm sind vom 15. bis einschließlich 21. November zugelassen.

— **Der Verkauf von Automobilreifen** ist nach dem Befehl des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps untersagt.

— **Lazarett.** Unter den am Montag hier eingetroffenen Kriegern befinden sich auch einige schwerverwundete.

— **Der ungediente Landsturm.** Der Aufruf des ungedienten Landsturms soll ergeben haben, daß wir in Deutschland noch sieben Millionen waffenfähiger Männer besitzen, deren militärische Ausbildung erfolgen kann. Oesterreich weist noch fünf Millionen Landstürmer auf. Vier Millionen Mann würden wir weiter gewinnen bei Erweiterung der Altersgrenze auf 18 und 50 Jahre.

— **Vom ungedienten Landsturm.** Es ist damit zu rechnen, daß von den im Oktober ausgehobenen ungedienten Landsturmeuten nunmehr ein Teil gegen Ende dieses Monats zur Einstellung kommt.

— **Der Höchstpreis für inländischen Hafer** ist vom Bundesrat für 32 Hauptorte festgesetzt worden. Er schwankt zwischen 204 Mark (Breslau und Königsberg) und 224 Mark (Saarbrücken) für die Tonne = 20 Zentner. In Frankfurt a. M. beträgt der Höchstpreis 221 Mark.

— **Der Bischof von Limburg** macht über die Maßnahmen des Bundesrates zur Ernährung des deutschen Volkes zeitgemäße Ausführungen, indem er sich an den Klerus mit der Bitte wendet, die ihm anvertrauten Gemeinden über die Bedeutung und die Notwendigkeit der genannten Maßnahmen in Privatgesprächen und Vorträgen in Vereinen oder Versammlungen der ganzen Gemeinden aufzuklären und zur sparsamen Verwendung aller Lebensmittel aufzufordern. „Wenn die Bevölkerung, so schließt der Bischof, an die gewaltigen Opfer und Entbehrungen unserer Soldaten im Felde erinnert, und darüber belehrt wird, daß es für alle eine heilige Pflicht ist, mit den Nahrungsmitteln, besonders mit Brot und Brotsfrucht möglichst sparsam umzugehen, damit das Blut unserer braven Krieger draußen am Ende nicht umsonst geflossen ist, wird sie aus Vaterlandsliebe gerne die kleinen Opfer bringen, die ihr jetzt auferlegt werden, um einen günstigen Frieden zu sichern.“

E. Die Handelskammer Wiesbaden teilt mit, daß für Auslandsendungen, die wegen des Krieges nicht zur Ausfuhr gelangt sind, bedeutende Frachvergünstigungen gewährt werden. Näheres hierüber ist durch die Güterabfertigungen zu erfahren.

— **Kein Rauchmaterial an jugendliche Personen!** Für die Dauer des Kriegszustandes ist für den Bezirk des 11. Armeekorps verboten worden, jugendlichen Personen unter 16 Jahren Zigarren, Zigaretten, Streichhölzer und Feuerwerkskörper zu verkaufen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

— **Unsere Eisenbahner im Ausland.** Aus dem Eisenbahndirektionsbezirke Frankfurt sind bis jetzt rund 5000 Beamte und Arbeiter dem deutschen Eisenbahnbetrieb im Auslande überwiesen worden. Das ist ein Sechstel des ganzen Personals.

Aus Nah und Fern.

Camberg, 10. Novbr. Rechtsanwalt Dr. S. Lieber, Leutnant und Kompagnieführer im 8. bayr. Inf.-Reg. hat das Eisene Kreuz erhalten. Er wurde in den heftigen Kämpfen, die in der vergangenen Woche in den Vogesen stattfanden, schwer verwundet und liegt 3. Bt. in der chirurgischen Universitäts-Klinik in Straßburg.

Höchst a. M., 8. Nov. Der Höchstpreis für Kartoffeln ist für den Kreis und die Stadt Höchst a. M. gleichmäßig auf 5 M bei Abholung durch den Käufer und 6 M bei Anlieferung durch den Produzenten, für das Malter festgesetzt worden.

Frankfurt, 6. Nov. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat heute für beste ausgelesene Speisekartoffeln folgende Höchstpreise festgesetzt: Beim Verkauf von mindestens 100 Kilogramm unmittelbar an den Verbraucher kosten 100 Kilo Kartoffeln einschließlich Verpackung und Beförderung nach der nächsten Ladestelle 6.50 Mark, bei freier Lieferung ins Haus oder beim Verkauf in der Markthalle 8 Mark. Im Kleinverkauf kostet ein Kilo 9 Pf.

Frankfurt, 6. Novbr. Wegen Uebervorteilung von Kunden während des Krieges schloß das General-kommando kürzlich das Gilbotengeschäft der grünen und schwarzen Radler für die Dauer des Krieges. Jetzt hat das Gericht die Geschäftsinhaber wegen Betrugs noch zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Frankfurt a. M., 7. Nov. Pfarrer Zuhellen, der als Offizierstellvertreter vor einigen Tagen eingezogen ist, ist im ersten Gefecht, das er mitmachte, in Nordfrankreich gefallen.

Kreuznach, 8. Novbr. Der hiesige Bürgermeister Dr. Schleicher ist als Reserveoffizier den Helden-tod fürs Vaterland gestorben.

* **Moderne Märchen.** Märchen sind bekanntlich holde Traumgebilde aus Dichterland, die alle mit: „Es war einmal . . .“ angefangen und nur den einen Fehler haben, daß sie nicht der Wirklichkeit entsprechen. Ein paar Märchen aus der aller-neuesten Zeit erzählt eine New-Yorker Zeitung: „Es war einmal eine Festung, und die hieß Antwerpen . . .“

„Es war einmal eine Londoner Zeitung und die schrieb die Wahrheit . . .“ „Es waren einmal drei britische Kreuzer und ein deutsches Unterseeboot . . . es waren einmal drei britische Kreuzer.“

„Es war einmal eine Tante aus Offen, von der niemand etwas wußte, und als man eines Tages allerlei wunderbare Geschichten von ihr erzählte, sagten ein paar Leute: „Wir glauben nicht an sie.“ Als jedoch die Tante ihnen einen Besuch machte, da haben sie doch dran glauben müssen.“

Notes Kreuz-Allerlei.

Bei den eifrigen Bemühungen der weitesten Kreise, unseren Truppen Wollschafen zuzuwenden, dürfte der Ratsschlag berücksichtigungswert sein, jedem Paar Strümpfe auch etwas Stoppwolle zuzufügen.

Eine 85jährige alte Dame hat den hübschen Gedanken gehabt, ihre Nissen zu bitten, das beabsichtigte Geburtstagsgeschenk in die Form einer dem Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz zu überweisenden Spende zu kleiden. Dies ist geschehen. Zur Nachahmung bestens empfohlen!

Für das Rote Kreuz haben die auf einem Rittergut beschäftigten russisch-polnischen Arbeiter in der letzten Zeit freiwillig aus eigenen Mitteln namhafte Beträge aufgebracht und sie dem Pfarrer übergeben lassen.

Das griechische Rote Kreuz überwieß durch Vermittlung der griechischen Gesandtschaft in Berlin dem Deutschen Roten Kreuz eine ansehnliche Summe als Beitrag für das Hilfswerk im Kriege.

Zeichnungen aus der deutschen Kolonie in Turin für das Deutsche Rote Kreuz erfolgten auf einer Sammelliste, die im dortigen deutschen Konsulat aufgelegt war, und ergaben bis Mitte September den Betrag von 6152,25 Lire, die durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes in Berlin dem Roten Kreuz überwiesen wurden. Der Kaiserliche Konsul in Turin sprach den Spendern für ihre Opferwilligkeit seinen wärmsten Dank aus.

Ein nachahmenswertes Beispiel. Ein gerichtlicher Sachverständiger ließ dem Roten Kreuz durch die Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts Berlin-Mitte 20 M, die er als Sachverständigengebühr erhalten hatte, überweisen. Er fügte seiner diesbezüglichen Mitteilung die treffenden Worte hinzu: „Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte.“

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 11. Nov. (Amtlich.) Am Her-Abchnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Digmüden wurde erstickt. Mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich Langenmark drangen junge Regimente unter dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles“ durch die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französische Linien-Infanterie wurden gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus Eloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen dort in unseren Besitz über. Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieb die beherrschende Höhe nördlich Armentieres in unseren Händen. Südwestlich Lille kamen unsere Angriffe vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuche die beherrschende Höhe nördlich Vienne-le-Chateau, am Westrande der Argonnen, zurück zu erobern. Auch im Argonner Walde, sowie nördlich und südlich Verdun wurden französische Vorkämpfe überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Heeresleitung.

hd Rotterdam, 11. Nov. Nach einer hierher gelangten Drahtung bringt das Pressebüro die aufsehenerregende Meldung, daß der deutsche Kreuzer „Emden“ bei den Kokosinseln Schiffsbruch erlitten habe und gesunken sei.

hd Berlin, 11. Nov. Der engl. Admiralstab bestätigt den Untergang des deutschen Kreuzers „Emden“.

Manoli
Zigantina
Frisch!
frisch!



Nachruf.

Herr Bürgermeister a. D. Karl Körner aus Wehen ist nach längerem Leiden in Idstein gestorben.

Der Verstorbene hat den größten Teil seines Lebens im Interesse der Allgemeinheit mit bestem Erfolg gewirkt. Er war nicht nur lange Jahre Bürgermeister seiner Heimatgemeinde, sondern seit Inkrafttreten der Kreis-Ordnung auch Mitglied des Kreis Ausschusses und Kreistages und Kreisdeputierter des Untertaunuskreises.

Der Kreis Untertaunus ist dem Verbliebenen zu großem Dank verpflichtet und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Lg.-Schwalbach, den 7. Nov. 1914.

Namens des Kreis Ausschusses
des Untertaunuskreises

Der stellvertretende Königliche Landrat:
Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Weihnachtsfeste, und wir müssen damit rechnen, daß unsere tapferen Kämpfer zu Wasser und zu Land an diesem hehren Feste des Friedens noch nicht heimgekehrt sind.

Wollen unsere Krieger aber auch fern von der Heimat und ihrem häuslichen Herde, so soll doch keiner von ihnen ein Zeichen der Liebe entbehren.

700 000 Mitglieder zählt der Vaterländische Frauen-Verein. Jedes von ihnen möge in den nächsten Wochen in jeder Woche eine bis zwei Gaben für einen der Streiter fertigmachen, dann haben wir im Anfang des Weihnachtsmonats rund 3 1/2 Millionen Gaben der Liebe bereit.

Bescheiden nur braucht jede Gabe zu sein, wenn sie nur nützlich für unsere Helden ist. Mit fleißiger Hand möge jedes Mitglied von jetzt ab allwöchentlich ein Stück fertigmachen oder ein Stück aus seinem Besitz hergeben. Vorschläge zu Gaben, die vornehmlich in Betracht kommen, werden aufgeführt.

Jede Weihnachtsgabe unserer Mitglieder soll mit dem Zeichen des Vereins und dem Namen der Spenderin bezeichnet werden.

So wird jede Gabe des Vaterländischen Frauen-Vereins gleichzeitig ein Band zwischen dem Empfänger und der Spenderin knüpfen, und die Gedanken unserer Streiter in Kampf und Not noch enger mit der Frauen des Vaterlandes verbinden, für die sie wahrlich nicht in letzter Reihe ihr Leben einsetzen!

Jedes Vereinsmitglied wird Mittel und Wege finden, sein Scherlein für unsere Weihnachtsgaben beizusteuern, an alle ergeht darum unser Ruf:

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Der Hauptvorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Vorschläge für Weihnachtsgaben:

Wollstoffe, Briefpapier, Haarbürsten, Halschals, Einlegesohlen, Handschuhe (Warme), Hemden (Warme), Hosenträger, Kämmen, Kleiderbürsten, Kniewärmer, Leibbinden, Nähzeug, Notizbücher, Ohrenschützer, Postkarten, Pulswärmer, Schokolade, Seife, Strümpfe (Wollene), Sicherheitsnadeln, Tabak, Tabakbeutel, Tabakpfeifen, Taschenbürsten, Taschenmesser, Taschentücher, Täschchen mit Nähzeug, Unterhosen (Warme), Unterjacken (Warme), Waschlappen, Zahnbürsten, Zigarren, Zigarettenaschen, Zigaretten, Zigaretten-taschen, Zucker.

Die fünf Gaben jeder Spenderin sind von ihr in einem Paket verpackt mit der Aufschrift: „5 Weihnachtsgaben“ an den Vorstand des Zweigvereins, dem das Vereinsmitglied angehört, bis zum 1. Dezember abzuliefern. Der Vereinsvorstand wird die Sendungen an die Stellen abführen, welche die Militärbehörde zum Empfang der Gaben bestimmt.

Wir geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß alle Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins unsere Bitte, den Truppen im Felde Weihnachtsgaben zu senden, freudig erfüllen werden. Die Gaben werden unseren Kriegern sicher eine hochwillkommene Weihnachtsfreude sein und dazu beitragen, daß unser Verein bei den Söhnen unseres Vaterlandes immer volkstümlicher wird.

Der Hauptvorstand.

Todes-Anzeige.

Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß mein guter Mann, unser treuer Vater

Karl Sprenger

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 47 Jahren sanft entschlafen ist.

Idstein, den 11. Nov. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Henriette Sprenger nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses aus statt.

Allen, welche unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sagen wir herzlichen Dank.

Familien Körner und
Oppermann.

Herzlichen Dank

sagen wir Allen, die uns bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters und Vaters ihre Teilnahme bezeugten.

Idstein, den 8. November 1914.

Frau Therese Michel, geb. Engel
und Kind.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst
in Idstein.

Mittwoch, den 11. Nov. 1914,
abends 8 Uhr.

Pfarrer Moser.

Lied: Nr. 27, Vers 1 und 2.

Gebet

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 555, Vers 1 und 2.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 555, Vers 4.

Gebet für unsre Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe

Gefallenen.

Lied: Nr. 561, Vers 1.

Vater Unser.

Lied: Nr. 565, Vers 1 und 2.

Segen.

Empfehle

Feldpostkartons

in verschiedenen Größen und Preislagen,

Paket-Kartons

und

Delpapier-Bogen,

Feldpostkarten

und

Feldpostbriefumschläge

Georg Grandpierre, Idstein,

Obergasse 10 Bahnhofstraße 44.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Stadtkasse Idstein.

Die 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer wird zur Zahlung in Erinnerung gebracht.

Das Realschulgeld für das Winterhalbjahr 1914/15 wird hiermit zur Zahlung angefordert.

Idstein, den 11. November 1914.

Der Stadtrechner.

Weihnachtsbitte

für unsere Krieger.

Diejenigen Damen und Herren, welche beabsichtigen, Weihnachtspakete für unsere im Felde stehenden Krieger zu spenden, werden gebeten, dieselben halbmöglichst und zwar spätestens bis 20. November an den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins zu Idstein (Frau Dr. Klein, hier) gelangen zu lassen.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins:
Dir. Schwenk, Schriftführer.

Kalender 1915.

Nass. Landeskalender
25 Pfg.

Lahrer hinkende Bote
50, 50, 100 Pfg.

Payne's
illustr. Familien-Kalender
50 Pfg.
empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10. Bahnhofstraße 44.

Gesangverein „Concordia“ Idstein.

Nächsten Sonntag, den 15. d. Mts.,
mittags 3 Uhr, findet in dem Gesangs-
lokal (Schule) eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Unterstüzungen des ersten Vierteljahres.
2. Verlesung der Dankschreiben, von unseren im Felde stehenden Mitgliedern für die Liebesgaben.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

NB. Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Frauenchor freundlichst ein.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Frauenchor Idstein.

Die nächste Singstunde ist am Montag, den 16. November. Pünktliches Erscheinen erwünscht.
E. Neumann.

Photographie-Rahmen!

Große Auswahl :: In allen Formaten.

Georg Grandpierre, Idstein
Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

Zur Anfertigung von Militärmänteln ohne Fütterung zu amtlich festgesetztem Lohn

Schneider gesucht.

W. F. Dreyer, Frankfurt a. M.,
Rohmarkt 15 a.

Wohnhaus Limburgerstr. 36,

8 Wohnräume, 2 Kammern und Zubehör, mit Garten und Stallung, zu verkaufen oder per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bureauvorsteher Greden.

Von Donnerstag früh 8 Uhr ver-
kaufe das Fleisch eines jungen Ochsen,
per Pfund 70 Pfg.

Karl Schütz, Idstein, Schulgasse.